

# Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Post-Abonnenten:  
 Ganzjährig . . . . . Kr. 7.60.  
 Halbjährig . . . . . " 3.80.  
 Vierteljährig . . . . . " 1.90.  
 Für loco-Abonnenten:  
 Ganzjährig . . . . . Kr. 6.40.  
 Halbjährig . . . . . " 3.20.  
 Vierteljährig . . . . . " 1.60.

„Eingefendet“  
 kostet per Fettschale 10 Hells.  
 „Mitteilungen“,  
 welche allgemeines Interesse  
 behandeln, werden „gratis“  
 aufgenommen.

**Inseraten-Tarif:**  
 Die einseitige Garmondzeile  
 kostet 10 Hells, die zwei-  
 seitige 20 Hells und die drei-  
 seitige 30 Hells.  
 Bei fortgesetzter Einschaltung  
 angemessener Rabatt.  
 Inserate vermitteln:  
 In Wien: M. Dufes Nachf.,  
 F. Danneberg, A. Doppel,  
 R. Mosse, Hofmeister & Bogler,  
 Dr. Schalek, Zitter & Müller.  
 In Budapest: B. Goldberger,  
 B. Schlein, R. Mosse, Fischer,  
 Julius Leopold.

Redaktion und Administration:  
 Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger-  
 schulgebäude).  
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:  
 G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.  
 Einzelne Nummer kostet 12 Hells.  
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

## Ginst und Zekt.

Trotz unseres fettgedruckten Jahrhunderts erfreuen wir uns momentan einer allgemeinen Magerkeit. Bei der schon jahrelang andauernden Schweinefleischpreise sind wir befeunungsachtet noch immer fettreich genug, um uns alles tüchtig geschmalzen erscheinen zu lassen. Als Zeichen seiner unermüdbaren Tätigkeit gab uns der allgütige Schöpfer die sogenannte Veronospora und Psiloptera. Diese uns mit freiem Auge unsichtbaren und als neue Mitbewohner der Muttererde sehr unlieblichen Tierchen erfreuen sich jedenfalls auch ihres Lebens und sind aus irgend einer weisen göttlichen Vorrichtung unsterblich dazu berechtigt. Nehmen wir also dieses von Gott gespendete Uebel als einen stillen Wink hin, der uns daran erinnern soll, daß — wie er im Himmel — wir hier zum Wirken und Schaffen auf dieser Erde wandeln.

Freilich, die große Mehrheit im menschlichen Paradiesgarten denkt nicht immer so, man hört klagen — und die alten Mütter und Greise staunen der Fortschritte, nennen selbe Gotteslästerung, dabei bemerkend, daß alles viel zu teuer und der Verdienst ein zu geringer sei, machen sie auch den Wunsch, zurück zur guten alten Zeit bei der jüngeren Generation geltend.

Die gute alte Zeit, wo die Maß Wein nur 2 Kreuzer kostete, wird in ihrem längst vermoderten Grabe nicht in Ruhe gelassen. Man gedenkt noch, wie das Fleisch 6 Kreuzer das Pfund, dies nur so viel und jenes wiederum nur so viel und — weiß Gott — wie alles so und so billig war. Man wäre versucht zu glauben, es hätte in dieser guten alten Zeit immer nur Sonne geschienen, und weil man damals noch keine so hohen Häuser hatte, konnte es gar keine Schattenseiten gegeben haben. Aber man hatte schon damals hohe Häuser und neben unzähligen vielen anderen Uebeln waren als düster dunkelste Schattenseiten allein schon die Stockstreiche. Mügelos, gut und billig wie alles, konnte man auch seine Schläge bekommen, ohne etwas be-

sonders Strafbares begangen zu haben; es genügte, wenn man in der guten alten Zeit irgend einen höheren Beamten oder adeligen Herrn gegenüber seinen Rücken nicht auf's respektabelste krümmte und so dessen Mißfallen heraufbeschwor. Ohne Erbarmen wurde man auf die stets und überall bereit gehaltene Bank geschwallt, wo man die bekamten Fünfundzwanzig als Pfaster auf den bewußten Körper aufgelegt erhielt.

Dank unserer fortschrittlichen kulturellen Verhältnisse haben wir diese gute alte Zeit hinter uns und es wäre unbillig, dieselbe nochmals ins Leben zurückrufen zu wollen. Besser, wir geben erhobenen Hauptes stolz und hoffnungsvoll einer neueren, wenn auch teureren Zeit entgegen, denn mit der Knute wirtschaften man heute nur noch in dem nach dieser Richtung kulturhaffenden Rußland. Doch auch die russische Karbatsche ist schon sehr abgenützt und sieht ihrer Auflösung entgegen, denn wenn einmal die Lockspeise des russischen Volkes aufgezehrt und Rußland keine Judenhegen und Masafakes wegen Mangel an Juden mehr inszenieren wird können, dürfte die russische Peitsche selbst in der Hand des Geübtesten keine positiv empfindende Wirkung mehr hervorrufen. Bei uns, wo die so arg bedrängten, stets heimatlosen Juden sozusagen ihr Jerusalem, ihr zweites Palästina, gefunden haben, ist eine solch' tyrannische Barbarei nicht mehr zu befürchten.

Doch zur Sache! Wir kehren nun zur Neuzeit, das heißt zu unserer Neuzeit zurück. In dieser wurde — wie jedermann weiß — schon viel für und auch gegen die Vegetarianer gewettert. Es gab deren stets zwei Schichten: die „bemittelten willkürlichen“ Vegetarianer und die „gänzlich unbemittelten unwillkürlichen“ Vegetarianer. Die ersteren aßen kein Fleisch, weil sie es sich selbst in einer Art Extase so zugeschworen hatten, die letzteren aßen keines, weil sie kein Geld hatten, sich welches zu kaufen und dabei zur Ueberzeugung gelangten, daß Gott ja gelbe Rüben und Grundbirne wachsen läßt, mit welchen man sich ja

auch zur Not den Magen vollstopfen kann. Nun sind wir aber anderen Staaten gegenüber auch diesbezüglich die letzte Fortschrittsstufe nachgekommen. Die seit kurzem bei uns in Ungarn errichteten Pferdefleischbänke haben sozusagen die armen unwillkürlichen Vegetarianer unmöglich gemacht. Heute kann sich schon Jeder den Genuß von Fleisch und Würsteln erlauben, einerlei, wenn es auch vom Roß ist, kann es der Magen vertragen. Es wird sich auch der nachgerühmte feine Gaumen mit seinem verzärtlichten Geschmacksinn daran gewöhnen müssen und er gewöhnt sich. — Wie Augenzeugen angeben, gibt es bei den jetzigen hohen Fleischpreisen Leute genug, welche sich in einer ganz normalen finanziellen Lage befinden, aber trotzdem, weil sie mit dem Einkauf beim Pferdefleisch billiger darauskommen, selbes aus Sparlichkeit lieber kaufen und mit bestem Behagen und Appetit verzehren. Freilich sieht die ärmere Menschenklasse diesem Treiben mit scheelen Augen zu. Die armen Teufel fürchten bei einem solchen Konsum selbst beim Roßfleisch eine Teuerung. Sie fragen sich einer den anderen besorgt: Wo sollen denn diese vielen schlachtsfähigen Pferde da herkommen? Doch da hat es keine Not — haben wir ja doch noch überall hinlänglich schlechte Wege und Straßen genug, auf welchen sich unsere edlen Kenntiere — genant Roß — nicht nur die Beine, sondern auch noch Hals und Genick brechen können.

Der Pferdefleischhauer bleibt also vorläufig noch unberechenbare Zeit hinaus ein beneidenswerter Mann, welcher mit Recht sagen kann: „Lasset die Armen zu mir kommen“ und falls er sich nicht verleiten läßt, auf Preiserhöhung seiner Produkte zu denken, dürfte er nicht nur populär, sondern auch der Stöbling seiner Konsumenten werden und bleiben.

Aber noch auf einen wichtigen, wenn auch sehr häßlichen Uebelstand möchten wir zum Schlusse noch aufmerksam machen; auf einen Umstand, der einseitig ein trauriges Zeichen der sozialen Zustände, andernteils aber so recht den Unterschied zwischen

## Feuilleton.

### Das Ende vom Lied.

Der Mond hatte die Nebel zerteilt und füllte das Zimmer mit blassem Licht. Das Mädchen schaute träumend in die erregten Züge des fremden Mannes. Wie fern der Abend lag, und daß der Himmel einen neuen Morgen bringen muß — daran dachte sie nicht. Sie war nicht allein; sie froh nicht mehr, die Blut eines andern Wesens ließ sie wärmen. Ein Rausch rann durch ihre Adern, und Leben und Sterben gingen unter in einem weltfernden Traum, an dessen Pforte Dual und Unruhe sie verließen. Und ihre Seele schien in die feine zu strömen, daß auch er vergaß, daß die Welt kein Traumland hat. Wer war das blasse schöne Wesen? Das Kind eines gesunkenen Stammes, ein armes Mädchen, das durch Stundengeben ihr und ihres Vaters Dasein fristete. Die geschwähige Wirtsfrau hatte es ihm erzählt, als er sich hinaufgefragt hatte. Armes Weib! Der Schatten des andern, der sie zurückgewiesen hatte, störte ihn nicht. Sie sollte sein werden. In seiner Gut wollte er sie bergen. Tausend Pläne schossen ihm durch den Sinn — unbestimmt, haltlos, wie die Nacht sie weckt. Und dann fühlte er ihren brennenden Hauch auf seiner Stirn. Es wurde Zeit, er rüttelte sich auf aus der seligen Hypnose.

„Eva, ich muß gehen.“ Und er erhob sich. Ueber ihr vergrämltes Gesicht fuhr Schreck und Bangen.

„Bleibe, ich kann nicht allein sein!“ Sie umklammerte seinen Leib in ihrer Angst und zog ihn nieder neben sich.

„Was soll ich allein im Dunkeln? Ich mag nicht in die Erde sehen; überall hocken die Toten unseres

Hauses. Wenn Du mich tödten wollest, Du guter fremder Mann! Glaubst Du daß es Wesen gibt, die nur nachts eine Seele haben? Am Tage sind sie maschinengleicher Leib, aber wenn die Stille kommt — dann —“

Sie schüttelte sich wild und leidenschaftliches Verzücken bligte aus dem Gesicht mit den leuchtenden Augen und dem halboffenen Munde, aus dem ein keuchender Atem ging. Ihre Pulse flogen — er fühlte, daß sie im Fieber sprach und drückte den zuckenden Körper fester an sich. Wenn eine Krankheit losbräche, jetzt, nachdem die Spannung ihres Daseins nachgelassen hatte!

Er konnte nicht bei ihr bleiben. Er durfte sie nicht bloßstellen. Den kommenden Morgen wollte er sich einer alten befreundeten Dame vertrauen. Die würde das schuglose Mädchen zu sich nehmen, bis dem flügelahnen Vogel das Nest gebaut. Er sprach ihr davon. Sie hörte es kaum — heißer und schwerer wurde die Last in seinem Arm.

„Eva hörest Du? Niemand soll Dir weh tun künftighin. Du wirst dich an mich gewöhnen und den anderen vergessen.“

„Den andern?“ Wie sie aufuhr. Sie preßte die feinen Finger an die silbernden Schläfen. „Den andern? Mir ist so wüß. Er haßte meine armen Kinder und den Vater und die Wohnung unterm Dach. Eine Liebe war's, die sich fürchtet, die am dritten Ort vom Raufsch war's, die sich fürchtet, die am dritten Ort vom Raufsch lebt und an der Feigheit vergeht. Eine Liebe, die sich so zärtlich geberdet und so brutal endet. — Und eines Tages wird auch für Sie die Stunde kommen, wo Sie mich verstecken möchten vor der Welt. Ich will kein Erbarmen. Ich müßte ja sterben daran. Was kümmert Sie mein Glend? Man wird mir über kurz oder lang meine Stelle kündigen, weil ich so müd' und unlustig bin in der Klassenstube. Was dann. Ueber Bord! Ins ewige Meer. Die Mutter hat ihre Schönheit für ewig da, ein untergetaucht. Man sagt, die Sehnsucht zu sterben,

vererbt sich. Ich hatte noch einen Bruder, einen lieben, stolzen Jungen, der uns wieder zu Ehren bringen sollte. Ein Dattel trug die Kosten unserer Erziehung und ließ ihn das Gymnasium besuchen. Wir lebten uns allein und ließen keinen Fremden unsere Behauptung sehen. Beim Schnapsdunst und dünnem Kaffee träumten wir von einer reinen Zukunft und mieden die Vergangenheit. Da — sie brach mit einem Wehlant ab und sank in sich zusammen.

„Eva“, schone Dich, Du bist krank, mein Liebling; ein andermal, wenn eine stille Stunde kommt, klag' Dich aus an meinem Herzen. Morgen.“

„Morgen“, wiederholte sie nun wehmütig, „morgen? Gibt es denn heute noch Morgen? Laß mich aussprechen, wenn Du mich lieb hast. Was sagte ich? Wie wir mir ist“, und sie legte den schmerzenden Kopf an seine Schulter.

„Du mußt keine Schattenblume in Dein Dasein pflanzen aus törichtem Mitleid. Du guter Freund. Du!“ Der Frost schüttelte sie, sie duckte sich nieder, wie unter einem Schreden. Seine Angst stieg, ihm wollte es scheinen, daß zwischen Nacht und Morgen, rauen ein fürchterliches Etwas drängte. Ihre junge Schönheit hatte ihn berückt, ihr Schicksal ihn ergriffen. Entzücken und Mitleid verstrickten ihn fester in den Zauber dieser Nacht. Sie hatte ein Weilschen geschwiegen, nun hub sie wieder an mit leiser, klagender Stimme.

„Ich hatte ihn so lieb. Warum hat er mich allein gelassen? Da —“, sie drückte vor Grauen die Augen zu. „Da — in jener Tür hing er, als ich abends heimkam. Ein böshafter Junge hatte ihn gehöhnt mit dem Vater. Es war etwas schlimmes, nicht nur der Trunk, Schande war's — Zuchtshauschande. Am Mittag war er bloßer denn je heimgekommen, und am Nachmittag grübelte er mit düstern Augen über seinen Repos fort. Im Dämern war's, wir standen am Fenster und schauten nach

Einst und Jetzt kennzeichnet.

Früher in unserer guten alten Zeit war es mit den Arbeitskräften ganz anders bestellt. Damals arbeitete ein Gehilfe wohl 12-15 Stunden, das heißt, vom grauen Morgen bis spät in die Nacht, so daß der Meister oft selbst sagen mußte: „Naja, jetzt hören's doch endlich auf, und machen Sie Feierabend.“ Wenn man einen Vergleich dagegen mit unseren derzeitigen Arbeiterverhältnissen anstrebt, so möchte man — traurig genug — sich sammt dem Arbeiter, — gleichviel, welcher Branche er immerhin angehören mag — wohl zum Teufel wünschen.

Nicht genug, daß die Lebensmittelpreise eine noch nie dagewesene Höhe erreichten und die soziale Arbeiterfrage heute eine weit über die Vermögensgrenzen hinaus sich erstreckende Lösung gefunden, wird der Meister sogar in seinen heiligen Rechten vielfach geschmälert.

Die Arbeiter von heute sind ihres Erachtens nach nicht auf einen Verdienst angewiesen, sie sagen einfach: „Nicht ich brauche einen Verdienst, sondern der Meister braucht mich, er ist auf mich angewiesen.“

Wer kann die Tragweite eines solchen Standpunktes ermessen? Ein Jeder vielleicht. Heute arbeiten Gehilfen, Maurer, Zimmerleute, Fabrikarbeiter, Handlungs-Kommissar kaum mehr, denn 10 Stunden; wir kennen Berufsweige, in welchen gar nur 8 1/2 Stunden gearbeitet wird, wohingegen die Lohnansprüche sich mit Rücksicht auf die teuren Lebensmittelpreise geradezu verdoppelt haben und in diesen letzteren Branchen wird der größte Unfug seitens der Arbeiter getrieben; — der Arbeiter ist es, der sich nicht nur gegenüber seinem Herrn für gleichberechtigt hält, sondern letzterem noch alle erdenklichen Vorschriften macht und sich sogar schon Rechte gegenüber dem Meister erlaubt; er will ihm nicht nur vorschreiben, wena er entlassen darf oder nicht, sondern er begehrt noch hierin einen unbefugten Eingriff in die Rechte des Herrn, als er die Anzahl der Schelinge bestimmen will. Hat man jemals schon solch unverschämte Frechheit erlebt?

Es wäre hoch an der Zeit, wenn sich die hohe Regierung mit der sozialen Arbeiterfrage eingehend befassen und den Meister gegenüber der schonungslosen Rechtfertigung seitens der Arbeiter in Schutz nehmen würde.

F. S.

### Tragischer Selbstmord eines jungen Mädchens.

Allgemeine Teilnahme erregte am vergangenen Sonntag früh 1/7 Uhr der wie ein Lauffener sich verbreitende Tod eines hübschen jungen Mädchens, das in der Blüte ihres jungen Lebens schwermütig geworden und freiwillig in den Tod ging. Unbegreiflich ist es, wie ein junges Mädchen, das keine Not, keine Klage in der Behandlung seitens ihrer liebevollen Umgebung haben konnte, und sogar vermöge seiner äußeren Vorzüge berufen gewesen wäre, ihr Glück zu machen, sobald sie nur die Hand ausstrecken wollte, sich zu einem solch verhängnisvollen Schritt, einem unseligen Selbstmord entschließen konnte.

Ueber diesen so tragischen Fall erfahren wir heute folgendes:

Jena Ciwec, eine 23-jährige hübsche Blondine hat sich verflochten Sonntag morgens 1/7 Uhr mittelst einer Halschur, die sie an eine der im Holzschuppen stehenden Rauchfangschreier befestigte, erhängt. Kurz vorher noch bereitete sie das Frühstück, wusch und frisierte sich, zog frische Wäsche an und während ihre Mutter und Großmutter zur Frühmesse in die Kirche ging, erhob sie sich, ohne ihrer Umgebung nur das Geringste merken zu lassen und erhängte sich in vorhin beschriebener Weise.

Vesorgt um ihr längeres Ausbleiben forschte man nach der Rückkunft aus der Kirche im ganzen Hause nach ihrem Verbleib, bis man die Arme endlich im Holzschup-

pen erhängt auffand. Nachdem ihr Körper nach ganz warm gewesen, wurden rasch Wiederbelebungsversuche angestellt und der Arzt herbeigerufen, allein umsonst; das Leben war bereits aus dem jungen Körper entflohen. Man kann sich den Jammer, den Schmerz der Mutter und Schwester vorstellen, als man den Leichnam ins Zimmer schaffte. Sie trug ein Briefchen bei sich, in dem sie von ihrem Lieben innigen Abschied nimmt, und um Verzeihung bittet, in dem sie diesen solch bitteres Heizeleid bereiten mußte; allein, sie sah ein, daß das Leben ohnehin keinen Zweck für sie habe und sie sich schon seit längerem mit dem Gedanken — gewaltsam aus dem Leben zu scheiden, — getragen habe. In diesem Abschiedsbriefchen veräußerte sie noch über so manche Kleinigkeiten. Als Motiv ihres Selbstmordes gab die bedauerenswerte junge Dame Lebensüberdruß an, allein man vermutet, daß sie ausichtslose Liebe zu einem Manne, den sie schon früher kennen lernte und zu dem sie eine heftige Neigung hatte, in den Tod trieb. Kürzlich — so erzählte sie ihrer Schwester — wäre sie ihm begegnet und ein trauriger entsagungsvoller Blick hätte sie belehrt, daß er — der mittlerweile verheiratet war — unglücklich sei. Ihr Begräbniß fand Dienstag nachmittags halb 4 Uhr unter riesiger Beteiligung einer unabsehbaren Menschenmenge im hiesigen Friedhofe statt.

Ich war erst vierzehn Jahre und verstand nicht viel davon, ich tröstete ihn und ging noch fort. Er mochte nicht auf die Straße. Und — als ich heimkam? — Ein schauer Blick streifte die Tür, auf die sie mit dem Finger wies. „Den Vater hat's noch tiefer ins Laster gebracht, er hatte ihn doch so lieb auf seine Art. So — und nun ist alles tot — Mutter, mein armer Hans und nun auch der Vater. Wann komme ich?“

Sie hatte zuletzt abgerissen, in heiserem Flüsterton gesprochen, als ob sie sich fürchte, ein Echo zu wecken. Ihre Kraft war erschöpft. Sie lag mit geschlossenen Augen, im Fieber flogen die zarten Glieder. Dem Manne schürzte die Angst das Herz zusammen. Ganz früh wollte er wiederkommen — er konnte nicht zu den Nachbarn. Sie hätten die Lage nicht begriffen. Er bat sie, sich niederzulegen. Sie nickte nur, aber die Worte gingen an ihr vorüber, sie rührte sich nicht. Da hob er sie auf ein Bett nebenauf in der Kammer. Langsam wie im Traume entkleidete sie sich, während er sich nach der Küche tastete,

verbundenen Faschingsabend. Zur Aufführung gelangt das ungarische Volksschauspiel: „Felső Klári“. Der Glanz des Abends wird durch die Mitwirkung einer aus 24 Mitgliedern bestehenden Musikkapelle gehoben. Beginn um halb 8 Uhr abends. Eintritt: Nummerierter Platz à Person 2 K., unnummerierter Sitzplatz 1 K., Familienkarte (3 Personen) K. 2.20. Karten können schon im Voraus bei Herrn Kaplan Michael Hujar gelöst werden. — Mitwirkende Personen: Damen: Gisella Koller, Hedwig Baner, Emilie Zahn, Gisella Lepold, Paula Bilisits und Sofie Zahn. Herren: Josef Velsö, Emerich Fatalin, Stefan Varga, Josef Hettlinger, Franz Gneiß, Koloman Heiß, Géza Lázár, Johann Szöllösi, Nikolaus Wilfinger, Franz Laas, Franz Pratscher, Josef Palko und Karl Heiß. — Die Pièces der Musikkapelle sind: Vor dem ersten Akte: „Ouverture“ von Gärtner. Vor dem 2. Akt: „Kronungsmarsch“ aus der Oper: „Der Prophet“. Vor dem 3. Akt: „Sammt und Seide“. Walzer von Fiehrer. Wie man aus diesem hübschen Programm ersieht, wohnt den Mitgliedern des kath. Gesellenvereins das ehrsame Bestreben inne, für die Öffentlichkeit auch in kultureller Beziehung zu wirken und an der Hand des tüchtigen und unermüdet wirkenden Jugendbildners, Herrn Kaplan Michael Hujar Erhabenes und Schönes zu schaffen. Das Publikum erfüllt durch tatkräftigste Unterstützung daher eine doppelte Mission, indem es einerseits ein Ansporn zu weiteren verdienstlichen Bestrebungen ist, andererseits auch in finanzieller und moralischer Hinsicht Würdigung erkennen läßt.

### Lokal-Notizen.

— **Transfrierungen.** Mit ersten Februar l. J. wurde der hiesige Honvédleutnant Ludwig Purth nach Sopron transfriert. An seine Stelle tritt Honvédleutnant Bela Bogler aus Sopron beim hiesigen Bataillon ein.

— **Der Köpfer Dalos: es Miled belösi.** wird am Faschingsmontag abends 8 Uhr in den „Mulatö-Lokalitäten“ einen glänzenden Unterhaltungsabend arrangieren und im Rahmen eines gemütlichen Tanzkränzchens den Faschingsreigen beschließen. Das Programm wird diesmal ganz spezielle Nummern aufweisen und soll wie wir hören, auch ein gemischter Chor aufzählen. Hierdurch erfüllt der genannte Verein nicht nur seine Verbindlichkeit gegenüber dem unterstützenden Publikum, sondern er ist auch andererseits berufen, eine klaffende Lücke im gesellschaftlichen Leben auszufüllen. Derzeit sind die Gesangsproben bereits wieder im besten Zuge und die Herren Arrangements bieten uns volle Gewähr hierfür, daß dieser Unterhaltungsabend nicht nur gut besucht, sondern auch zu den gelungensten Arrangements der diesjährigen Faschingszeit gezählt werden darf. Nächste Woche sind wir auch schon in der Lage, das hochinteressante Programm publizieren zu können.

— **Generalversammlung.** Die „Köpfer Sparrkassa“ hält am 23. Februar l. J. vormittags 10 1/2 Uhr in ihrem eigenen Lokale ihre ordentliche Jahresgeneralversammlung ab. Siehe im übrigen rückstehende Annonce.

— **Generalversammlung.** Die Köpfer allgemeine Sparrkassa-V-G hält am 23. Februar l. J. 1/10 Uhr in ihrem eigenen Lokale ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. In der heutigen Nummer ist die diesbezügliche Annonce der betreffenden Anstalt enthalten.

— **Mitwirkende des Dilettantenorchesters** gelegentlich des am 9. Februar stattfindenden Faschings-Abends sind: Klavier: Margaretha Windisch; Harmonium: Ernest Geuber. I. Viol: Stefan Burger, Gustav v. Jermendy, J. Szmitil, Dyonys Jánoska. Obligat Viol: Anna Mohl, Biro Anjos, Adolf Kovács, Eugen Freyberger, Ivan Stür. Viola: Johann Kuntner. Cello: Miklos v. Szisovits, Paul Rieth. Baß: Alexius Unger, Karl Wachturka. Klarinet: Johann Schranz, Josef Schranz, Gustav Krug, Ludwig Gamauf. Pante: Julius Eder. Kapellmeister: Franz Kovács.

— **Der Maskenball** des hiesigen freiwilligen Feuerwehrevens wird heute abends 8 Uhr im Mulatösaale stattfinden. Der Besuch dürfte — wie man allgemein vermutet, — ein sehr starker sein. Der Saal ist glänzend decorirt und auch die Beleuchtung eine tadellose. Sollte irgend Jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben und solche beanpruchen, der wolle dies beim Oberkommandanten Herrn Michael Kirck n o p f noch zeitgemäß anmelden.

— **Faschingsabend.** Der hiesige kath. Gesellenverein veranstaltet am 9. Februar l. J. in den Lokalitäten des „Mulatö“ einen mit einer Theatervorstellung

um Wasser zu holen für ein kühnendes Tuch. Als er sich dann verlassen mußte, küßte er noch einmal ihre glühenden Hände und vertrocknete sie auf den frühen Morgen. Sie hörte, wie er die Türe schloß, daß seine Schritte auf den knarrenden Treppen verhallten. Unten schlug die Haustür ins Schloß — nun war er fort.

So lag sie allein. Schlafen — nur schlafen. Aber bunte Kreise drehten sich vor den heißen Augen. Töne, fern von weiterher klangen an ihr Ohr. Mit dem letzten Bewußtsein sprach sie zu sich: Du bist allein — bald kommt dein Freund zurück. Und dann? Wird frage sie im Bett hoch. Wer beugte sich über sie? Ein blutüberströmtes Gesicht mit gläsernen Augen. Sollte da nicht jemand und schlug mit der Fiasche gegen das Kopfende des Bettes? Und das Blut rieselte auf sie nieder, sie fühlte die kalten Tropfen auf der Stirn. Im Entsetzen raffte sie sich hoch, sie riß sich das Haar auf und hüllte das Gesicht in die schweren Wellen. Sie wollte fliehen vor der taumelnden Gestalt. Wer hing da in der Tür? Des Bruders stiller Körper. Sie duckte, trotz sie unter ihm fort. Der Mond schien heller denn zuvor ins Zimmer.

Schon richtete sie sich irren Blickes auf. Toller raste der Geist und schuf grausame Bilder — und in allen der Vater — sinnlos betrunken, und hinter ihm johlende Scharen. Näher und näher kommt sie mit einer Vahre, von der es unablässig in schweren Tropfen auf ihre Füße rieselt. Wen deckt das blaue, schmutzige Leinen? So zieht es fort — der Mutter Totengesicht. Und die im Tode gekrümmten Finger strecken sich nach ihr aus

nachmittags 2 Uhr verschied plötzlich nach kurzem Leiden die hiesige Private Frau Franziska Kindl geb. Parhammer, eine hochachtbare Dame, infolge eines Herzschlages. Ihr Begräbniß wird heute Samstag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus im hiesigen Friedhofe stattfinden. Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 3. Febr. l. J. früh 9 Uhr in der Herz Jesu Kirche gelesen. Sie ruhe in Frieden!

— **Blüthlicher Tod.** Donnerstag, den 30. d. Mts. nachmittags 2 Uhr verschied plötzlich nach kurzem Leiden die hiesige Private Frau Franziska Kindl geb. Parhammer, eine hochachtbare Dame, infolge eines Herzschlages. Ihr Begräbniß wird heute Samstag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus im hiesigen Friedhofe stattfinden. Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 3. Febr. l. J. früh 9 Uhr in der Herz Jesu Kirche gelesen. Sie ruhe in Frieden!

— **Hymen.** Der kön. ung. Post- und Telegrafenaufseher Johann Bégh reich am 23. Februar l. J. dem Fräulein Franziska Balla in Réba-Molnari die Hand zum ewigen Bunde.

— **Tiermarkt.** Verflochten Mittwoch, den 29. Jänner l. J. fand in Köpfer ein Pferde- und Hornviehmarkt statt, der aber trotzdem auf diesen Tag auch ein Wochenmarkt fiel, nicht den geoffenen Erfolg aufwies, Aufgetrieben wurden 420 Stück Hornvieh hievon verkauft bloß 99 Stück. Bonn 147 Pferde wurden bloß 8 Stück — und von 132 Schweinen im Ganzen 91 Stück zu annehmbaren Preisen verkauft.

— **Tanzkränzchen.** Der Nagypöser Gesangsverein veranstaltet am 16. Februar l. J. in J. Kourath's Gastlokaliitäten in Nagyesömöte zu Gunsten der röm. kath. Schule ein mit Gesangsproduktionen verbundenen gemütliches Tanzkränzchen. — Eintritt für Herren 70 h., für Damen 50 h., Familienkarte bis zu 3 Personen K. 1.60. Anfang 7 Uhr abends. In Anbetracht des schönen kulturellen Zweckes werden Ueberzahlungen dankend angenommen und öffentlich quittirt.

— **Bereitsball.** Der Répzetköhalmor freiw. Feuerwehrevens veranstaltet am 16. Februar l. J. zu Gunsten seiner Vereinskassa in Herrn Paul Janisch's Gasthauslokaliitäten einen geschlossenen Bereitsball. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt à Person 50 Heller. Uniformirte Feuerwehrlente frei. Tänzerabzeichen 50 Heller. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

— **Ein vorsichtiger Chemann.** Aus Ujvidel wird uns berichtet: Nach einer Schwurgerichtsverhandlung, die ununterbrochen die ganze Nacht gedauert hatte, erluchte einer der Geschwornen den Verteidiger, ihm eine Bestä-

und wollen sich um ihre warmen Hände schlagen. Mit einem wilden Sprung schießt sie zum Fenster und reißt es auf. Hinter ihr die Geister — und unter ihr die Straße im silbernen Lichte. Da unten tief — Ruhe und auf dem leuchtenden Grund ein gutes Gesicht mit trauen Augen. Die lächeln und grüßen herauf, und sie lehnt sich über die schmale Brüstung.

Wie der einsame Mann durch die stillen Straßen hastet! Warum ist die Nacht so lang, als trage sie Blei in ihren Stunden? Die Nachtkühle tat ihm wohl. Ob sie wohl schläft? Ruhig dem glücklicheren Morgen entgegen? Ein Geist tritt neben ihn und raunt ihm ins Ohr: „kehr um!“ Und wieder lähmt ihn das unbegreifliche Grauen vor einem Verhängnis, das sich erfüllen muß. Willenlos lenkt er den Schritt zurück — schneller wird sein Gang, keuchend biegt er in die weite Straße. Ein Zusammenstoß vor dem grauen Hause, Menschen, wie sie aus den Nachtcafés und Bierhäusern strömen, das Nachtwolk einer großen Stadt. Stieren Blickes trat er in den engen Kreis — ein im Todeskampf zuckender frühlingsjunger Leib auf der blutigen, im Mondlicht schwimmenden Straße. Schutzleute kommen mit einem Korb. Wie brutal sie den herrlichen Körper aufnehmen, daß die blonden Strähnen durch die Blutlache schleifen. Taumelnd lehnt er sich gegen die schwierige Wand des Hauses. Man trägt das süße tote Weib in die Totenkammer und die Menge zieht schwanzend mit. Starr blickt er dem Zug nach, der langsam, mit silbernen Rebel verschwindet: „Vorbei! Ende! murmeln die zuckenden Rippen.“

tigung darüber Uhr Früh wärde, wie er meiner Geiter

— **Erbs** freuet ihnen gewiß reichlich

**Ball-Seie** Musikanwahl Zürich.

— **Ne** stets frisch in **beder's Nach**

**Verlorbe** Franz

Sufanna Kasp sucht. — Julia Herzfelder.

— **Franz** Morlius Marton, Naftl geb. Sch

rich Michaelis Emerich Meßler dämfortsch.

Entzündung schwäche. —

berleiden. —

— **Franz** Eime 63 J., l. Mieschisches Nieren

Herzschlag. —

Auf den Jänner l. J.

insofern Aus haben wollte, unvergeßlich zu haben. So

ständigleitentut mir leid, Schabernak

stand, zu erbl so hätte es m gegen.

Es wäre möchte ihr bi könnte ihr vor diges" passier

Köbez, \*) für die Redaktion

**Ve**

— **Die** in Genua die berührt Neap

Syrien, Palä Trifft. Zeitlo

der große Se Lloyd, von o

Rückreise ein große Orient

nende 23. Jah geleitet. Die

reisen nach d Gewähr für

Es werden f dungen angen

4. April in C dampfers „P

fähliche Prog stenfrei zu be

— **Die** die Bursche

Wirtsbaue t eine mächtige

zog und mit schlichte. Die

— **Die** beschäftigt ge

verliebt sich tiergebers. T

fangs auch d jedoch erkalte

Senen. Gel Tische liegen

Mädchen in er auch sich

der Vertikut Fehér trotz

— **In** Händler Dell

fen sich ann

— **Se** Nachmittags

Defider For

zum Besuche

Temesvár w

einen Selbst

Angel in der

sind angeblid

denlast soll

war 36 Jah

— **Se** Der 52-jähr

Montag in

führung gelangt  
... Der Klang  
... einer aus 24  
... gehoben. Beginn  
... merierter Platz  
... 1 K., Familien-  
... schon im Vor-  
... gelöst werden. —  
... Koller, Hedwig  
... nula Bilisits und  
... ich Fatalin, Ste-  
... hneiß, Koloman  
... tolaus Wilfinger,  
... und Karl Feib.  
... Vor dem ersten  
... 2. Akt: „Kro-  
... het“. Vor dem 3.  
... on Ziehret. Wie  
... sieht, wohnt den  
... das ehrsame Be-  
... kultureller Be-  
... des tüchtigen und  
... Herrn Kaplan  
... zu schaffen. Das  
... führung daher eine  
... ein Ansporn zu  
... andererseits auch  
... Würdigung er-  
... den 30. d. Mts.  
... nach kurzen Leiden  
... geb. Parham-  
... eines Herzschlags.  
... samstags 4 Uhr  
... Hofe stattfinden.  
... den 3. Febr. l. J.  
... lesen. Sie ruhe  
... und Telegrafsen-  
... Februar l. J.  
... abo-Molnari die  
... sich nicht ein aus-  
... aus Josef Weier  
... Witte. Eine ge-  
... ward ihm je-  
... hmeister Johann  
... ausgehendstet  
... beim Verhör gab  
... aus, später wollte  
... in Finstern über  
... Mittwoch, den 29.  
... e und Hornvieh-  
... en Tag auch ein  
... Erfolg aufwies,  
... hievon verkauft  
... den bloß 8 Stück  
... den 91 Stück zu  
... er Gesangsverein  
... Mourath's Gast-  
... der röm. kat.  
... kundenes gemüt-  
... teren 70 h., für  
... rsonen st 1.60.  
... des schönen ful-  
... dankend ange-  
... mer freiw. Febr.  
... l. J. zu Hun-  
... Janisch's Gast-  
... ball. Anfang 7  
... er. Uniformierte  
... Keller. Für gute  
... gt sein. Ueber-  
... und öffentlich  
... las Apokal wird  
... erhandlung, die  
... hatte, ersuchte  
... um eine Bestä-  
... schlagten. Mit  
... uster und reißt  
... unter ihr die  
... tief — Ruhe  
... ates Gesicht mit  
... und sie lehnt  
... stillen Straßen  
... trage sie Wei-  
... ihm wohl. Ob  
... t Morgen ent-  
... raunt ihm ins  
... ihn das unbe-  
... das sich er-  
... schritt zurück —  
... er in die weite  
... u Hause, Wen-  
... ussern strömen,  
... en Blickes trat  
... ampf zuckender  
... im Mondlicht  
... mit einem  
... aufnehmen, daß  
... schleifen. Tau-  
... des Hauses.  
... tenkammer und  
... blickt er dem  
... verschwindet:  
... den Lippen.

tigung darüber anzustellen, daß die Verhandlung bis 4 Uhr früh währte, da ihm sonst seine Frau nicht glauben würde, wie er die Nacht verbracht habe. Unter allgemeiner Heiterkeit erfüllte der Verteidiger diesen Wunsch.  
— **Erbarmet Euch** der darbenenden Vögelchen und streuet ihnen Futter, sie werden es Euch im Frühjahr gewiß reichlich lohnen!

**Ball-Seide** n.75 Kreuz, an v. Met., letzte Neuheiten. Franko u. schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

— **Reinigungsmittel** braunes und Märzenbier stets frisch in Flaschen zu haben bei **Eduard Waisbeder's Nachfolger Josef Schaar in Közeg.**

**Verstorbene vom Monate Jänner 1908.**  
Franz Szikora, 72 J., k., Gehirnerweichung. — Susanna Kasper geb. Ritter, 35 J., ev., Lungenschwindsucht. — Julius Rober 20 J., k., Lungentzündung und Herzfehler. — Mathias Horvath, 13 J., k., Stropheln. — Franz Röhler, 84 J., ev., Altersschwäche. — Julius Marton, 73 J., ev., Leberverhärtung. — Marie Nafel geb. Schlapfer, 78 J., k., Altersschwäche. — Friedrich Michaelis, 60 J., ev., Herzbeutelentzündung. — Emich Mehlényi, 1 J., k., chronischer Magen und Gedärmenkatarrh. — Josef Francics, 5 J., k., Gehirnhaut-Entzündung. — Gottlieb Saufner, 72 J., ev., Altersschwäche. — Michael Schranz, 53 J., ev., chronisches Leberleiden. — Witwe Anna Engl, 77 J., k., Altersschwäche. — Irma Eiwec, 23 J., k., Selbstmord. — Paul Szabó, 63 J., k., Altersschwäche. — Josef Deströ 63 J., k., chronisches Nierenleiden. — Frau Josef Rindl, 77 J., k., Herzschlag.

**Gingefendet.\*)**  
Auf den Artikel im „Günser Anzeiger“ vom 25. Jänner l. J. hin kann ich Unterfertiger meinem Bedauern insofern Ausdruck geben, daß es nur der bloße Zufall haben wollte, mich in Gegenwart meiner innigstgeliebten unvergesslichen Stiefmutter angeblich unanständig benommen zu haben. So viel mir bekannt ist, begehen solche „Unanständigkeiten“ selbst die höchsten Persönlichkeiten und es tut mir leid, daß meine Stiefmutter hierin einen Art Schwabernak — dem ich auf mein Wort ganz fernestand, zu erblicken glaubte. Hätte ich sie wirklich gesehen, so hätte es mein Charakter nicht zugelassen, ihr zu begegnen.  
Es wäre hingegen weit besser, meine Stiefmutter möchte ihr bissiges Naturell ein wenig zähmen, sonst könnte ihr von mir in Zukunft faktisch etwas „Unanständiges“ passieren.  
Közeg, 1. Februar 1908. Ludwig Schwahofer.

\*) Für Form und Inhalt dieses „Gingefendet“ übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Vermischte Nachrichten.**

— **Ostern in Jerusalem.** Am 21. März beginnt in Genua die 24. Osternfahrt. Dieselbe dauert 40 Tage, berührt Neapel, Messina, Griechenland, Konstantinopel, Syrien, Palästina, Aegypten und endigt am 29. April in Triest. Teiltouren sind zulässig. Bis Konstantinopel wird der große Salondampfer „Sachsen“ des norddeutschen Lloyd, von dort bis Beirut ein französischer und auf der Rückreise ein österreichischer Gildampfer benützt. Auch diese große Ostertour wird wie die am 8. Februar beginnende 23. Fahrt von Jul. Volthausen in Solingen persönlich geleitet. Die auf Grund der bisherigen 22 Gesellschaftsreisen nach dem Orient gesammelten Erfahrungen bieten Gewähr für tadellose Durchführung einer jeden Fahrt. Es werden für die Reise höchstens 15 bis 20 Meldungen angenommen. Die 25. Osternfahrt beginnt am 4. April in Genua unter Benützung des großen Salondampfers „Preußen“ des Norddeutschen Lloyd. Das ausführliche Programm ist von dem Veranstalter der Reisen kostenfrei zu beziehen.

— **Weserhelden.** In Kapuvár gerieten dieser Tage die Burschen Michael Herzog und Josef Nagy in einem Wirtshaus in Streit. Herzog verfecht seinem Gegner eine mächtige Ohrfeige, worauf Nagy sein Taschenmesser zog und mit demselben dem Herzog das Gesicht aufschlug. Die Strafanzeige wurde erstattet.

— **Liebesdrama.** Der beim Bajaer Brückenbau beschäftigt gewesene 28 Jahre alte Arbeiter Josef Fehér verliebte sich sterblich in die hübsche Tochter seines Quartiergebers. Die 28 Jahre alte Klona Riß erwiderte anfangs auch die Liebe des jungen Mannes, später jedoch erkalteten ihre Gefühle. Darob gab es oft heftige Szenen. Gelegentlich einer solchen ergriff Fehér ein am Tische liegendes scharf geschliffenes Messer, das er dem Mädchen in den Rücken stach. Mit diesem Messer brachte er auch sich dann einige Stiche bei. Das Mädchen erlag der Verletzung kurz nach Eintreffen des Arztes, während Fehér trotz seiner Verwundung genas.

— **Insolvenz.** In Zombor geriet der Früchthändler Desiderius Kemes in Konkurs. Die Passiven belaufen sich annähernd auf 65.000 Kronen.

— **Selbstmord eines Oberstuhlrichters.** Sonntag Nachmittags verübte der Bacsalmayer Oberstuhlrichter Desider Horvath, gewesener Apatiner Stuhlrichter, der zum Besuche seines Verwandten Sigmund Horvath in Temesvár weilte, im Anstandsorte des „Café Englisch“ einen Selbstmord, indem er sich aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf schoß. Die Ursache des Selbstmordes sind angeblich zerrüttete materielle Verhältnisse. Die Schuldenlast soll über 20.000 Kronen betragen. — Horvath war 36 Jahre alt und Vater zweier Kinder.

— **Selbstmord.** Aus Zsabolca wird uns berichtet: Der 52-jährige Bauer Stefan Miodragovits stürzte sich Montag in selbstmörderischer Absicht in den am Markt-

plage befindlichen Brunnen. Das kalte Wasser mag jedoch seine Absicht geändert haben, denn er schrie um Hilfe. Drei in der Nähe die Schafe weidenden Hirten eilten herbei und zogen den Selbstmordkandidaten mit dem hinuntergelassenen Eimer in die Höhe. Als Miodragovits beinahe oben war, verließ ihn die Kraft, sich festzuhalten und stürzte wieder zurück. Die Schafhirten konnten ihn nur mehr als Leiche aus dem Brunnen holen.

— **Ruhig wohnt man im Hotel Belvedere Wien** beim Südbahnhof, Staatsbahnhof, Aspangbahnhof, am reizenden Maria Josefa Park mit prachtvoller Aussicht. Dasselbst 200 Zimmer von 2 K. aufwärts, elektrisches Licht und Service inbegriffen.

**Humoristisches.**

— **Der Hauschlüssel.** Zimmerherr: „Aber einen Hauschlüssel müssen Sie mir doch geben!“  
Hauswirt (mürrisch): „Wozu, ich kriege auch keinen Hauschlüssel mit, wenn ich abends fortgehe.“

— **Berechtigte Frage.** „Herr Baron, da Sie eine meiner Töchter heiraten wollen, teile ich Ihnen zunächst mit, daß meine Jüngste 60.000 Mark, die Älteste 75.000 Mark und meine Älteste 90.000 Mark Vermögen einst bekommt.“  
„Verzeihen Sie, Herr Kommerzienrat — haben Sie nicht noch eine ganz alte?“

— **Enttäuschung.** Dame: „In der Tat, mein Herr, von allen Bildern in der Ausstellung habe ich mir nur die Ihrigen angesehen.“  
Maler: „Ach, Sie schmeicheln.“  
Dame: „Rein wirklich, alle andern waren zu sehr von Menschen umringt.“

— **Häuslicher Zwist.** Frau: „Nun, du kannst doch nicht sagen, daß ich dir nachgelaufen bin?“  
Mann: „Es läuft ja die Falle auch der Maus nicht nach, aber sie fängt sie doch.“

— **Galgenhumor.** Gefängnisdirektor: „Was, nun kommen Sie schon wieder.“  
Einbrecher: „Ja wissen's, bei mein' harten Beruf sind alle Vierteljahr gut a paar Wochen Erholung und Ruhe nötig.“

— **Merkwürdig.** Hotelier (zum Oberkellner): „Hat der Fremde schon seine Rechnung bekommen?“  
Oberkellner: „Zawohl.“  
Hotelier: Das ist aber merkwürdig, er singt ja noch so lustig.“

— **Naiv.** Bauer (der mit seinem Weibe in einem Panorama war): „Gelt, Alte, es ist doch gleich was ganz andres, wenn man was von der Welt gesehen hat.“

— **Das Beste.** „Aber Erna, über abwesende Personen soll man entweder gar nicht oder nur das Beste sprechen.“  
„Das ist aber auch das Beste, was ich über diese Person weiß.“

— **Der Vielgeplagte.** Sie: „Ich könnte mir die Haare raufen, vor Wut!“  
Er: „Zawohl — und ich kann hernach hingehen, und dir wieder neue kaufen!“

**Junge Mädchen,**

mögen sie körperlich schwach veranlagt oder nur vorübergehend kränklich sein, benützen vertrauensvoll **SCOTT'S Emulsion**

die sich infolge ihrer Schmachhaftigkeit, leichter Verdaulichkeit und wunderbarer Energie bringender Nährkraft den Ruf als bestes **Kräftigungsmittel** erworben hat. Junge Mädchen sollten jederzeit dieses wirklich bewährte und gute Mittel gebrauchen, wenn sie sich schwach, matt und mutlos fühlen.

Echt nur mit dieser Marke — dem Fische — als Garantiezeichen d. Scott'schen Verfahrens. Preis der Originalflasche 2 K. 50 H. In allen Apotheken käuflich.

**Öffentlicher Dank.**  
Für die so liebevollen, wie herzlichen Beweise der Teilnahme gelegentlich der Begräbnisfeier unserer unvergesslichen guten Mutter, der Frau **Witwe Anna Engl** Private, beehren wir uns hiemit, allen unseren geehrten Freunden und Bekannten unseren besten Dank auszusprechen.  
Közeg, 29. Januar 1908.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Öffentlicher Dank.**  
Für die so liebevollen wie überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Begräbnisfeier unserer innigstgeliebten guten Tochter, resp. Schwester und Enkelin, des Fräuleins **Irma Eiwec** beehren wir hiemit allen unseren verehrten Freunden und Bekannten wie auch für die vielen schönen Kranzspenden auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.  
Közeg, 29. Jänner 1908.  
**Die trauernden Hinterbliebenen**

— **Dr. Richters Linimentum Capsici comp.** (Anker-Bein-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken-schmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechruhr sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Liniment“ (Anker-Bein-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

— **„Mariazeller Glöcklein.“** Die im vergangenen Jahre mit Unterstützung hervorragender Mitarbeiter vom hochwürdigen Herrn Religionslehrer und Kirchendirektor Anton Maufe in Wien herausgegebene neue marianische Monatschrift „Mariazeller Glöcklein“ hat sich aufs allerbeste eingeführt und zählt heute bereits 4000 Abonnenten. Die soeben erschienene erste Nummer des 2. Jahrganges enthält eine reizende Illustration: Unser Kaiser als Kind auf dem Schoße seiner Mutter und hiezu das Gedicht von Hermine Proschko: Unseres Kaisers Eltern in Mariazell. Außerdem enthält diese Nummer: Maria als Vorbild! Gedanken zum neuen Jahr, vom ehemaligen k. k. Hofprediger P. Clemens Rith. U. S. H. — Von Thron zu Thron — die diesjährige päpstliche Krönungsfeier in Mariazell — Abt Severin von Mariazell-Radeky und die göttliche Vorsehung — etc. etc. Das ganzjährige Abonnement kostet nur 1 K. 50 Heller durch die Administration Wien, 1. Seitenstettengasse 3. Probenummer gratis.

— **Gustav Burchards Handels-Korrespondenz.** Fünfte Auflage. Vollständig neu bearbeitet und herausgegeben von Prof. Siegfried Leberer. — Das Werk erscheint in 17 Lieferungen in Quartformat zu 60 h.—50 Pf.—70 Cts.—30 Kop. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.)

Gustav Burchards Handels-Korrespondenz liegt nunmehr in fünfter Auflage vor, deren Neubearbeitung und Herausgabe Professor Siegfried Leberer besorgt hat. Das bei allen Fachmännern und einer ungeheuren Zahl praktischer Kaufleute vorzüglich eingeführte Werk vereinigt in seiner jetzigen Gestalt das Beste seines früheren Inhaltes mit den Errungenschaften moderner Handelslehre. Vor allem wurde dem eigentlichen Handelsverkehr, dem Warenhandel, reichliche und vielseitige Erörterung eingeräumt, die wichtigsten Branchen, der Verkehr der bedeutendsten Industriezentren und Welt Handelsplätze in der Korrespondenz illustriert. Ebenso eingehende Darstellung findet der Frachtverkehr zu Lande und zur See, die mannigfachen Hilfsgewerbe des Handels, die Tätigkeit des Agenten, Kommissionärs, des Spediteurs und der öffentlichen Lagerhäuser. Besonders ausführlich erscheint der Wechselverkehr erläutert, sowie die wichtigsten Transaktionen der Bankinstitute. Aber auch die Korrespondenz des Kleinhändlers mit Abnehmern und Lieferanten wird gleich eingangs in übersichtlicher Form behandelt, so daß das Werk für alle Kreise und Schichten des Handelsberufes zur Vorbildung und Fortbildung sich eignet. — Neben dem gegebenen, seit reichhaltigen Inhalte dieses fast weltberühmten Buches hat die Verlagsabteilung in bezug auf die typographische Ausstattung keine Kosten gescheut.

**Erklärung.**

Gegen unzählige Krankheiten wird **FRANZBRANNTWEIN** empfohlen. Unstreitig ist **GÜTER, STARKER FRANZBRANNTWEIN** das wirksamste Hausmittel.

Um wie vieles besser und wirksamer ist demnach ein solches **FRANZBRANNTWEIN-PRAEPARAT**, wie des **Székler-Gebirgs**

**„INDAGEIST“**

welchen nicht allein der Erzeuger, sondern Jeder empfiehlt, der ihn benützt. Zeugnis hiefür giebt:

**FRANZ KOSSUTH'S BRIEF:**

Wohlge. Herrn Balázsovich Sándor Apotheker in SEPSISZENT-GYÖRGY „Gegen rheumatische Schmerzen bewahrt sich die Einreibung mit „INDAGEIST“ sehr gut. Bitte haben Sie die Freundlichkeit, mir drei Flaschen zu senden.“

**FRANZ KOSSUTH.**  
Der gesetzlich geschützte „INDAGEIST“, HEILKRAEUTER-FRANZBRANNTWEIN ist keine gewöhnliche Spiritmischung, sondern aus **SZEKLER GEBIRGS-HEILKRAEUTERN-**

**ERZEUGTER SPRIT**

und als solcher nicht allein **DAS BESTE UND WIRKSAMSTE**, sondern auch das

**STAERKSTE FRANZBRANNTWEIN PRAEPARAT.**

„INDAGEIST“ stärkt die Nerven und labt Körper und Geist!  
„INDAGEIST“ ist in Flaschen zur und 1 Krone (Probeflasche 30 Heller) sowohl beim Erzeuger Balázsovich Sándor Apotheker in Sepsiszentgyörgy, als in allen Apotheken, Drogerien und in Szombathely in allen besseren Spezereihandlungen erhältlich.

**Epilepsi.**  
 Bei anfallsartigen, krampfartigen, nervösen Zuständen, in denen die Bewusstseinskräfte durch die Epilepsie getrieben, Franco durch die Schumann'sche Apotheke, Frankfurt a. M.

**Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar!**  
 Allein echt ist nur **Thierrys Balsam** mit der grünen Nonnenschutzmarke. **Gesetzlich geschützt. Althergebrachte, unübertreffbar** gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarri, Brustleiden, Influenza, speziell gegen beginnende Tuberkulose etc. — Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K. 5.—

**Thierrys Centifoliensalbe**  
 allbekannt als *Non plus ultra* gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art, verhindert Blutvergiftungen, macht Operationen zu meist überflüssig. Preis: 2 Tiegel K.

3-60. franko, versendet nur gegen Bar oder Nachnahme Apotheker **A. Thiery** in **Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
 Depot in Budapest: bei Josef v. Török und Dr. Leo J. Egger; L. Vértes, Lugos.

**Warnung** vor dem Ankaufe, Bestellen und insbesondere vor dem Wiederverkaufe von Nachahmungen meines allein echten, gesetzlich geschützten Balsams. Laut Strafgesetz §§. 23 und 25 setzt sich Jedermann, der einen nicht aus meiner Apotheke stammenden, also einen anderen als meinen allein echten, mit der grünen Nonnenschutzmarke gesetzlich geschützten **Thierrys Balsam** bestellt, ankauft und insbesondere wiederverkauft, einer strafgerichtlichen schonungslosen Verfolgung und Strafe bis zu 4000 K. oder einer Arreststrafe bis zu einem Jahre aus. Ebenso zieht das Bestellen oder Verkaufen von in aufdringlicher, markt-schreierischer Weise aufgedrungenen, mit anderen Namen belegten Surrogaten, welche nur zur Ausbeutung des Publikums in Verkehr gesetzt werden, dieselbe Strafe nach sich.

Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment. Capsici comp.,**  
 Anker-Pain-Expeller  
 ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gelenksentzündungen** angewendet wird.  
**Warnung.** Rinderverstiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 H., K. 1.40 und K. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török**, Apotheker in Budapest.  
**Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag,** Elisabethstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.

**Verdienst f. Jedermann!**  
 Wir beschäftigen überall Personen beiderlei Geschlechts mit Erzeugung v. Strumpfwaren auf unserer patent. Schnellstrickmaschine. Keine Verlangens! 30 K. mehr. Prospekt Z. 101. Daterstrasse 2. Förderung v. Hausarb. v. 8-hönderfer Wien, VIII, Melkengasse 1. Höchste Auszeichnungen. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben von Anstalten und Privaten.

**Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.**

Per 50 Ko.	K. S. H.	Per 50 Ko.	K. S. H.
Weizen . . . . .	11.40 11.80	Weizenmehl Nr. 6.	26.—
Rohn (Roggen) . . . . .	11.30 11.40	„ „ „ 7.	21.—
Bräugerste . . . . .	8.50 9.—	Futtermehl Nr. 8.	13.—
Futtergerste . . . . .	8.— 8.50	Weizenkleie G. F.	10.—
Sajer . . . . .	7.60 7.80	Roggenmehl I.	26.—
Malz . . . . .	7.60 7.80	„ „ II.	24.—
		„ „ III.	20.—
Per 100 Ko.		Roggenkleie	12.50
Orbes . . . . .	30.—	Gerstenschrott . . . . .	18.—
Weizenmehl Nr. 0.	32.50	Malzschrott . . . . .	19.—
„ „ „ 1.	28.—	Heu . . . . .	9.—
„ „ „ 2.	27.—	Schab-Stroh . . . . .	3.—
„ „ „ 3.	24.—	Streu-Stroh . . . . .	2.—
„ „ „ 4.	22.—	Futter-Stroh . . . . .	6.—
„ „ „ 5.	27.—		
Per 2-Mtr.	K. S.	Per Kilo	K. S. H.
Buchenstetter I. Kl.	7.50	Rindfleisch . . . . .	1.28 1.44
Buchencollen . . . . .	6.—	Schweinefleisch . . . . .	1.52 1.60
Eichenstetter . . . . .	6.75	Schweinefleisch . . . . .	1.76
		Kalbsteif . . . . .	1.60 2.00

**Makulaturpapier**  
 ist in jedem beliebigen Quantum in unserer Buchdruckerei käuflich.

**Ein heller**  
 verwendet stets  
**Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver**  
 à 12 Heller. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

**Fahrkarten nach Amerika**  
 Königl. Belgische Postdampfer der **RED STAR LINIE.**  
 Abfahrt jeden Sonntag von Antwerpen direkt nach **New-York** und zweimal monatlich von Antwerpen nach **Canada.**  
 Erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung.  
 Auskunft erteilt franko und gratis,  
**Die Red Star Linie, Wien, Wiedner Gürtel Nr. 20.**

**Philipp Neustein**  
**Verzuckerte abführende Pillen**  
**Neustein's Elisabeth-Pillen**  
 Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen, frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um **Verstopfungen** zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen.  
**Ein Schachtel 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller;** eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen 5. B. Bei Voreinsendung des Betrages von K. 2.45 erfolgt Frantofreundung einer Rolle.  
**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“ Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothschwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“, versehen ist. Unser handelsgerichtlich geschütztes Emballagemüssen mit unserer Firma bezeichnet sein.  
**Philipp Neustein's Apotheke „Zum heil. Leopold“**  
 Wien, I., Plantengasse 6. Depots in den meisten Apotheken.

**MEGHIVÁS.**  
 A kőszegi takarékpénztárnak 1908. évi február hó 23-án délelőtt 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> órakor Kőszegen saját helyiségében tartandó **rendes évi közgyűlésére.**  
**Tárgysorozat:**  
 1. Az igazgatóság és felügyelő bizottság jelentése, az 1907 évi üzletkimutatás és mérleg előterjesztése, a tiszta nyereség felosztása és a felmentvény megadása feletti határozathozatal.  
 2. 5 igazgatósági tagnak 3 évi és 2 igazgatósági tagnak 1 évi időtartamra való választása.  
 A közgyűlésen az a részvényes bir szavazati joggal, a kinek részvénye 3 hónappal a közgyűlés előtt a takarékpénztár részvénykönyvében nevére bejegyeztetett s aki részvényét a szelvényivel együtt 8 nappal a közgyűlés előtt a takarékpénztárnál letette.  
 Az üzletkimutatás és mérleg a közgyűlést megelőzőleg 8 nappal az intézet helyiségében betekinthetők.  
 Kőszeg, 1908. évi január hó 29-én.  
 (Utánnomat nem díjazatik.)  
**Az igazgatóság.**

**Meghivás.**  
 A Kőszegi általános takarékpénztár részvénytársaság részéről 1908. évi február hó 23-án délelőtt 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> órakor Kőszegen saját helyiségében tartandó **RENDES KÖZGYŰLÉSRE** a tisztelt részvényesek meghivatnak.  
**Tárgyai:**  
 1. Az igazgatóság és felügyelő bizottság jelentése.  
 2. Az üzlet-kimutatás és mérleg előterjesztés s a nyereség mikénti felosztására vonatkozó határozat.  
 3. A felmentvény megadása.  
 4. Négy igazgatósági tagnak megválasztása.  
 Kőszegen, 1908. évi január hó 27-én.  
**Az igazgatóság.**  
 Jegyzet: Az alapszabályok 53. §-a értelmében szavazatra csak azon részvényes jogosul, ki részvényét a közgyűlést megelőző három hónappal a részvénykönyvbé bevezetette és azt legkésőbb egy nappal a közgyűlés előtt a pénztárnál elismervény melletteléteményezi, mely elismervény szavazat leadásánál igazolást jegy gyanánt szolgál.

Ar. 6.  
 Pränumerat  
 für Post-  
 Ganzjährig  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 für Local-  
 Ganzjährig  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 „Cinco  
 kostet per Pet  
 „Wittich  
 welche allgem  
 behandeln, we  
 aufgen  
 Kőszeg, Gra  
 Mann  
 Es fahrt  
 Vertigung u  
 Material  
 haben, in den  
 sich ausdehnt  
 gelben Jagd  
 hat man von  
 ragon, so doch  
 in den geübte  
 es heute keine  
 nicht von J  
 Influenza se  
 jagat zum of  
 genominen ha  
 Und doc  
 Dame, die  
 Alter zu ver  
 Wirkung  
 tannen sie  
 Familienkrei  
 den, hinaus.  
 also Bürger  
 um sie; mit  
 einem guten  
 man den un  
 zialisierte m  
 nannte sie d  
 mungen st  
 verweigelt.  
 Sagen der  
 Storn und  
 entziehen, da  
 dem Namen  
 dem Namen  
 Geschwarte  
 nehmete, die  
 auf die Geb  
 ein altes He  
 Ausord m  
 und je reit